

Deutsche Nachrichten
WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Ercheint wöchentlich einmal. Erscheint am Sonntag. B z u r p r e i s : Jährlich 6.- Lit., halbjährlich 3.00 Lit., vierteljährlich 1.50 Lit., monatlich 1.00 Lit. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Pettelle oder deren Raum 50 Cent; die 4-spaltige Pettelle oder deren Raum 12 Ubr. Die deren Raum 1 Lit. Redaktionschluss für den Anzeigen- und redaktionellen Teil Montags 12 Uhr. Die Schriftleitung behält sich das Recht vor, Kürzungen und Änderungen vorzunehmen. Für die Aufbereitung und Rücksendung unverlangt eingehender Beiträge wird keine Verantwortung übernommen. Geschäfts- und Schriftleitung: Kaunas, Vytauto pr. 41. Telefon 2-30-80. Geschäftsstnd. v. 8-2 Uhr. Sprechstunden des Schriftleiters v. 9-10 Uhr.

Folge 39

Kaunas, Sonnabend, den 30. September 1939

Jahrgang 9

Greuelpropaganda

Greuelpropaganda und Verächtlichkeit ist eine Erfindung der Neuzeit. Sie taucht überall da auf, wo ein Gegner zu bekämpfen ist, den man aus dem Wege räumen will. Kampf- und Kriegzeiten liefern also den besten Boden für das Gedeihen einer Greuelpropaganda. Greuelpropaganda wird allerdings nur von moralisch minderwertigen Subjekten betrieben. Es ist das abscheulichste Mittel, das im Kampf angewandt werden kann.

Um unseren Lesern klar zu machen, was Greuelpropaganda eigentlich ist und wie man sie erkennen kann, wollen wir nachstehend dieses Kampfmittel etwas eingehender untersuchen.

Man unterscheidet verschiedene Arten von Greuelpropaganda und Propagandisten, und zwar hinsichtlich ihrer Methoden und ihrer Art, sowie hinsichtlich ihres Betätigungsfeldes. Die einen greifen Tatsachen aus dem Leben eines Staates, die anderen aus dem Leben einer bestimmten Menschengruppe, oder sogar aus dem Leben einer Einzelperson heraus. Die Greuelpropagandisten hören das Gras wachsen. Sie schleichen sich mit ihren überlippten Phantasien nicht nur in die Arbeitskabinette von Staatsmännern, sondern auch in die intimsten Ecken der Schlafzimmer von Eheleuten hinein. Sie durchschauern helferisch die geheimsten Dokumente, ja sogar Briefschaften und Geldbeutel. Es genügen ihnen Anhaltspunkte fauberster Art, um zwischen diesen ein schmutziges Netz von Greueln zu weben. Die besten Absichten von Ehrenmännern werden dabei durch den Schmutz gezogen. Wahlos wird nach Mitteln gesucht, um den verderblichen Zweck zu erreichen. Gedrucktes Material und Mundpropaganda dienen dazu. Die Berichte, Mitteilungen und Nachrichten solcher Propagandazentralen trotzten von Liebertreibungen und Entfindungen. Mit aus sicherem Verstand abgeschlossenen, vergifteten Pfeilen versuchen sie ihr Opfer zu treffen. Eines gilt dabei als allgemeine Regel: die eigenen Mängel und Unzulänglichkeiten schiebt man anderen in die Schuhe. Die Propagandisten sehen wahrhaftig nicht mehr den Balken im eigenen Auge und weisen stets auf den Splinter im Auge des anderen hin. Die Greuelpropaganda beweist eindeutig, daß es ihren Urheberern nicht darum zu tun war, Wahrheit zu verbreiten, sondern Märchen aufzuspinnen und leichtgläubigen Menschen in rezuführen. Sie gehören zu den feinsten Drahtziehern hinter den Kulissen, denen es egal ist, ob Einzelpersonen, ob Staatsmänner oder ganze Völker dabei zugrunde gehen. Denn lange noch bevor sie das beabsichtigte Ziel erreicht hätte, nur das zu glauben, was er wirklich erlebt hat und nur das zu berichten, was er mit eigenem Auge sah, mit eigenem Ohr hörte. Täubigkeit am unrechten Platz ist schädlich. Erstrechtlich ist jedoch die Tatsache, daß die Heppfelle schließlich wie Bumerang auf den Schützen selbst zurückfallen. Die Greuelpropagandisten werden letzten Endes fast immer nach Beendigung eines Kampfes oder Krieges als Schädlinge erkannt und aus den Reihen der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Natürlich würde die Greuelpropaganda keinen Erfolg haben, auch nicht

Das Konsistorium erhebt zu hohe Gebühren!

Dieser Tage hat das Obertribunal eine prinzipielle Entscheidung in Sachen der Gebühren, die das evangelisch-lutherische Konsistorium zu erheben berechtigt ist, getroffen.

Das Mitglied der evangelisch-lutherischen Kirche W. K. beantragte beim Konsistorium die Ausstellung von Abschriften seiner Scheidungsurkunden. Das Konsistorium verlangte dafür eine Summe von 1084 Lit, die sich aus verschiedenen

Gebühren zusammensetzte. Diese Forderung beanstandete W. K. und übergab die Angelegenheit dem Gericht zur Entscheidung.

Das Obertribunal hat nun entschieden, daß das Konsistorium nur berechtigt ist, gesetzliche Gebühren für die Abschriften zu verlangen. Zur Erhebung von Gebühren für die Kirche und andere Zwecke ist das Konsistorium nicht berechtigt.

Tagung der evang. Litauer zurückgestellt!

Wie der „Lietuvos Aidas“ meldet, sollte der Verband der evangelischen Litauer am 1. Oktober seine Verbandsversammlung haben. Mit Rücksicht auf die jetzige Lage mußte jedoch die Tagung auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Wie es heißt, sollen jetzt Tagungen nur in Ausnahmefällen gestattet werden. Wie der „XX Amžius“ meldet, wird aus demselben Grunde auch die Konferenz der katholischen Aktion in diesem Jahre nicht stattfinden.

Er hat die deutschen Kriegsgräberstätten des Weltkrieges im Auslande ausgestaltet, Ehrenmale rings um das Reich errichtet und dadurch der Größe deutschen Soldatentums und dem Dant der Heimat Ausbruch verliehen. Der Volksbund hat ferner bewußt durch unermülichen Appell an das Gewissen des deutschen Volkes den Gedanken der Wehrhaftigkeit und des Opferbereitschaft im deutschen Volke wach erhalten und gestärkt und insbesondere zähe an der jährlichen Feier zur Ehrung der gefallenen Helden festgehalten, aus der durch den Führer der Heldengedenktage entstand.

Veränderungen in der deutschen Volksgemeinschaft in Lettland

Wilhelm von Rübiger hat sein Amt als Prästbialsleiter der deutschen Volksgemeinschaft in Lettland niedergelegt. 1923 wurde Rübiger zum Vorsitzenden der — vom „Auskuß der deutsch-baltischen Parteien“ gegründeten — „Zentrale deutsch-baltischer Arbeit“ (Arbeitszentrale) gewählt, die Arbeitszentrale wurde später in die „Deutsche Volksgemeinschaft in Lettland“ umgestaltet.

20 Jahre Einlag für deutsche Heldenehrung

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, am 10. September 1919 von dem Bundesführer Dr. Eule gegründet, kann heute auf eine 20jährige Tätigkeit

Die letzte Unsterblichkeit auf dieser Welt liegt in der Erhaltung des Volkstums.

im Dienste der deutschen Heldenehrung zurückblicken. Zwei große Ziele hatte sich der Volksbund mit Erfolg gesetzt:

einen Augenblick, wenn jeder Mensch gelernt hätte, nur das zu glauben, was er wirklich erlebt hat und nur das zu berichten, was er mit eigenem Auge sah, mit eigenem Ohr hörte. Täubigkeit am unrechten Platz ist schädlich. Erstrechtlich ist jedoch die Tatsache, daß die Heppfelle schließlich wie Bumerang auf den Schützen selbst zurückfallen. Die Greuelpropagandisten werden letzten Endes fast immer nach Beendigung eines Kampfes oder Krieges als Schädlinge erkannt und aus den Reihen der Gemeinschaft ausgeschlossen.

auf die Schulfrage angelegt, wobei nicht nur an die staatliche Genehmigung gedacht ist, sondern vor allem an die innere Sicherung der bereits errichteten und errichtenden Schulen. Die Zahl der bestehenden Schulen ist erschreckend klein, es fehlt vor allem an Lehrkräften, und außerdem sind die geistlichen Mittel so gering, daß die bestehenden privaten deutschen Schulen, die Lehrerbildungsanstalt und die Bürger Schule in Werbas gerade noch ihr Leben fristen können. Nun soll ein deutsches Gymnasium errichtet werden, dessen Genehmigung der Unterrichtsminister bereits zugesagt hat.

Unbedingt notwendig ist aber die Förderung armer begabter Schüler. Zwar haben schon verschiedene Gemeinden Unterstützung für den Lehrernachwuchs zugesagt, allein diese Förderung muß auf viel breiterer Basis durchgeführt werden. Deswegen hat die Deutsche Schulstiftung einen Fünfjahresplan zur Ausgestaltung des privaten deutschen Schulwesens aufgestellt. Zur Verwirklichung des Planes wird die ganze Volksgruppe aufgerufen.

Ausbürgerung von Volksgruppenangehörigen in Rumänien

In einer amtlichen Veröffentlichung aus Bukarest werden die ersten Zahlenangaben über den Umfang der durchgeführten Ausbürgerungen bekannt gegeben, soweit es sich um Angehörige einer in Rumänien lebenden Volksgruppe handelt. Es ist interessant, daß sich deutsche Volksgenossen unter den Ausbürgerungen nicht befinden.

Das deutsche Schulwesen in Jugoslawien wird ausgebaut

Die deutsche Volksgruppe in Jugoslawien hat mit einem Generalangriff

Gausportführer Paul Sohn †

Im tapferem Einsatz für seinen Führer und sein deutsches Volk starb an der Spitze eines Maschinengewehrjüges der ostpreussische Gausführer des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen Leutnant Paul Sohn bei den Kämpfen in Polen den Heldentod. Er starb — so heißt es im Nachruf des deutschen Reichsportführers — „im Einsatz für seine geliebte Wahiheim Ostpreußen, als Vorbild seiner sportlichen Erfolgshaft, der er ein wahrhaft kameradschaftlicher Führer war.“

Er hat bei der Neuordnung und dem Aufbau des ostpreussischen Sportlebens bahnbrechende Arbeit geleistet. Alles, was auf dem Gebiete der Leibesübungen in den letzten Jahren in Ostpreußen erreicht wurde, ist ausschließlich sein Werk. Daß die vom Reichsportführer gestellten nationalsozialistischen Forderungen in Ostpreußen schon heute weitgehend verwirklicht sind, ist sein Verdienst.

Auch bei uns in Litauen ist Paul

Sohn nicht unbekannt. Er war stets bemüht, den Sportverkehr zwischen Ostpreußen und Litauen auszubauen. Den litauischen und volksdeutschen Sportkameraden ist er als einsatzbereiter Förderer des Sportlebens bekannt. In ihm verlieren sie einen wahren Freund und Gönner.

Haltet die deutsche Sprache in Ehren!

Unsere Muttersprache gilt noch bei vielen Volksgenossen als eine sich selbst überlassene Ablagerung, wohin nach Willkür ein Mülleimer hineingeführt werden dürfe.

Nein! auch die Sprache muß als Erbtum des deutschen Volkes in Ehren gehalten und gepflegt werden. In ihr webt und wirkt die deutsche Seele, wie sie sich unverfälscht erhalten hat. Fallen muß, was arbeitslos aufgesproßt ist, was keinen Halt im Volkstum hat, nicht Straft von da empfängt und wieder dahin abgibt.

Volkstum kennt keinen Verzicht auf Volkstum

# Politische Umschau

# Ribbentrop wieder in Moskau

## Litauen

**Litauen will gute Beziehungen zu Deutschland und Sowjetrußland.** Nach dem Abschluß der Kriegshandlungen in Polen haben alle litauischen Zeitungen zur neugeschaffenen Lage Stellung genommen. Die gesamte Presse weist darauf hin, daß jetzt Litauen in unmittelbarer Nachbarschaft von 2 Großmächten, Deutschland und Sowjetrußland, siehe. Mit dem Hinweis, daß die litauisch-russischen Beziehungen durch den Nichtangriffspakt vom Jahre 1920 und die deutsch-litauischen Beziehungen durch den Pakt vom 22. März 1939 geregelt sind, sprechen sich alle führenden litauischen Blätter für das Weiterbestehen freundschaftlicher und gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Litauen einerseits und Deutschland und Sowjetrußland andererseits aus.

## Lettland

**Lettland gegen Gerüchtemacherei.** Im Zusammenhang mit den Gerüchten, die von verschiedenen ausländischen Blättern und insbesondere von zahlreichen Auslandskorrespondenten aus Helsinki und Stockholm über eine angebliche Blockade der Häfen Lettlands durch Sowjetrußland verbreitet worden waren, hat die nordamerikanische Zeitung „Omaha World Herald“ am 20. September ein transatlantisches Ferngespräch mit dem Staatspräsidenten Lettlands Umanis gehabt, der alle oben erwähnten Falschmeldungen entkräftete. Das Gespräch wurde von allen größten Blättern der USA übernommen und dadurch ein richtiges Bild über die Lage der baltischen Staaten vermittelt, denen keinerlei Verwicklungen drohen.

Gegen Gerüchtemachen und Schwabhaftigkeit wendet sich ebenfalls das lettische Militärblatt „Latwijas Kareivis“.

## Deutschland

**Ein deutsches Weißbuch,** das den Titel führt „Urkunden zur letzten Phase der deutsch-polnischen Krise“, ist vom Auswärtigen Amt herausgegeben worden. In der nüchternen Sprache der Akten stellt hier die Reichsregierung der Weltöffentlichkeit noch einmal das erschütternde Bild des Verhältnisses dar, das nun über Europa gekommen ist. Es beginnt mit dem deutsch-polnischen Notenwechsel wegen der ultimativen Forderungen Polens an Danzig (Anfang August), führt über das Schreiben Chamberlains und die verschiedenen Friedensbemühungen des Führers zu jenem 31. August, an dem der Warschauer Sender verkündete, „Deutschland hat vergeblich auf einen Abgesandten Polens gewartet. Die Antwort waren die militärischen Anordnungen der polnischen Regierung“. Und es zeigt, wie selbst am 2. September der Friede noch zu retten gewesen wäre, als Deutschland und Frankreich bereits einer von Mussolini angeregten Konferenz zugestimmt hatten, die auf der Grundlage erfolgen sollte: 1. Waffenstillstand, der die Armeen läßt, wo sie sind; 2. Einberufung der Konferenz in zwei bis drei Tagen; 3. Lösung des polnisch-deutschen Streites. Aber England hat den Vorschlag abgelehnt und den Krieg gewagt. Als letzte Phase der Krise ist schließlich noch das Gespräch des Reichsaußenministers mit dem französischen Vizepräsidenten Coulondre vom 3. September festgehalten, in dem Reichsaußenminister von Ribbentrop ausdrücklich erklärte, daß die Reichsregierung sich durch den damals erfolgten Schritt Frankreichs „einem durch nichts gerechtfertigten Angriffskrieg Frankreichs gegenübersehe, aber sich trotzdem jeder Angriffshandlung gegen Frankreich enthalten werde“ (wenn jedoch Frankreich „eine andere Haltung einnehme, so würde Deutschland gezwungen sein, in entsprechender Weise zu antworten“). Auch das französische Wort (schreibt die „Deutsche Dipl. Korresp.“) hat ein Recht, diese Zusammenhänge zu kennen. Denn für das das Leid, das im Falle eines französischen Angriffs beiden Ländern zugefügt wird, muß dies war das letzte Wort des Reichs-

außenministers Vizepräsident Coulondre gegenüber — die heutige französische Regierung die volle Verantwortung tragen.

**Die deutsche Ernährungsgrundlage absolut gesichert.** Die Regelung der Lebensmittelabgabe in Deutschland hat oberflächliche Beurteiler zu dem Trugschluß geführt, daß in Deutschland eine Lebensmittelknappheit schärferen Ausmaßes herrsche. Dem ist durchaus nicht so. Wir haben bereits vor kurzem auf den gewaltigen Getreideüberschuß hingewiesen, den die neue Ernte im Verein mit dem vorhandenen Vorrat abgibt. Aber auch auf anderen Gebieten ist durchaus kein Mangel zu verzeichnen. So zeigen z. B. die Fruchtfrühernten sehr günstige Ergebnisse, es stieg die Ernte bei Kartoffeln vom Durchschnitt der Jahre 1928-32 in Höhe von 41,2 Millionen t schon im Wirtschaftsjahr 1937-38 auf 55,3 Millionen t oder um über 34,2 Prozent. Auch bei Zuckerrüben, Futterrüben und Kohlrüben fand in derselben Zeit eine Produktionssteigerung von über 40 v. H., über 43 v. H. und 20 v. H. statt. Das wirtte sich naturgemäß sehr günstig auf die wirtschaftseigene Futtergrundlage Deutschlands aus, noch verflächt durch die recht ergiebige Heuente. So konnte die Fleischherzeugung um 10-12 v. H. erhöht werden, aber auch auf milchwirtschaftlichem Gebiet steigerte sich der Milchankauf um 4,2 auf insgesamt 26,2 Milliarden Liter, während die Butterherzeugung um rd. 100.000 t auf 521.000 t oder um rd. 20 anstieg. Gegenüber der Vorkriegszeit nahm z. B. der deutsche Rindviehbestand um 1,4 Millionen Stück zu. Gerade die Tatsache, daß auch Zucker in den Kreis der zugänglichen Lebensmittel aufgenommen worden ist, beweist, daß es sich eben nur um eine vorsorgliche Maßnahme handelt, die zugleich eine gerechte Verteilung ermöglichen und jedweder Hamsterei vorbeugen soll.

## Rumänien

**Calinescu in Butarest ermordet.** Der rumänische Ministerpräsident und Innenminister Calinescu ist am 21. August um 14 Uhr auf einer Fahrt im Kraftwagen zu seiner Wohnung hinterriedt erschossen worden. Die Hinrichtung der Mörder des Ministerpräsidenten Calinescu ist an der Mordstelle selbst erfolgt. Insgesamt sind elf Mann erschossen worden. Die Leichen sind zur Abschredung 24 Stunden am Tatort liegen gelassen. Wie in Butarest amtlich bekanntgegeben wird, ist zum neuen Ministerpräsidenten General Argesanu ernannt worden.

# Wochenpiegel

Reichsaußenminister von Ribbentrop begab sich auf dem Luftwege zu Besprechungen nach Moskau. Der planmäßige Luftverkehr auf der Strecke Berlin-Danzig-Königsberg (Pr.) ist wieder aufgenommen. Auf Einladung der sowjetrussischen Regierung begab sich der estnische Außenminister Selter nach Moskau, um dort ein neues Handelsabkommen mit Sowjetrußland zu unterzeichnen. Die Verhandlungen über dieses Abkommen haben in den letzten Wochen in Moskau stattgefunden. Der Stabschef der Hingardie in der Slowakei, Raoul Murgas, der erst vor kurzem von einer Deutschlandreise zurückgekehrt ist, hielt in Rahmen der Prehburger Deutschen Sendung einen deutschen Vortrag über seine Reiseindrücke, wobei er u. a. sagte, er könne sich den Antrag des slowakischen Staates ohne Einführung einer, dem Reichsarbeitsdienst analogen Arbeitsformation gar nicht vorstellen. In der letzten Zeit ist es im Prehburger Judenviertel mehrfach zu Ueberfällen jüdischer Gangster auf Volksdeutsche und Slowaken gekommen. Die empörte Bewohnerschaft der um das Judenviertel legenden Straßen, unternäm nun einen Demonstrationzug durch die Judenstraße, der aufsehen dort, seinen Einbruch nicht verfehlt hat. Die Vorbereitungen für die Wahl des ersten slowakischen Staatspräsidenten sind in vollem Gange. Der künftige Sitz des Präsidenten wird schon eingerichtet. Das Datum der Wahl ist noch nicht bestimmt, doch rechnet man mit dem 6. Oktober, dem Tage, an dem 1938 die slowakische Autonomie verkündet wurde. Deutschland sieht sich genötigt, der englischen Blockade durch Herausgabe einer erheblich erweiterten Preisverordnung entgegenzutreten. Die Rote Wirtschaf in Bologna hat in der ganzen Welt größte Beachtung gefunden und wird allgemein als der Beginn einer neuen italienischen Friedensoffensive gewertet. Sowjetrußland und Ungarn haben die diplomatischen Beziehungen zueinander wieder aufgenommen. Sowjetrußland protestierte in London gegen die grundsätzliche Weigerung englischer Firmen, bereits getätigte Handelsabläufe zu erfüllen. Wie die Sowjetpresse berichtet, ist die sowjetrussische Dnepr-Flottille in die polnischen Gewässer vorgezogen, ohne auf Widerstand seitens polnischer Schiffe zu stoßen. Insofern hat die Anwendung von Freiwilligen für die Kriegsführenden Parteien bereits, ebenso hat die Regierung des Protektorats alle Maßnahmen vor den Folgen gewarnt, die eine Teilnahme am Krieg und gegen Deutschland haben würde. Japan hat England vor weiteren Ueberfällen auf Deutsche in China gewarnt. Bei einer Wiederholung der Schanghai-Vorfälle (siehe Japan) sich gezwungen, erneut einzugreifen. Mit dem 1. Oktober wird in Dänemark die Zuckertearte eingeführt.

Am 27. September begab sich Reichsaußenminister von Ribbentrop auf Einladung der Sowjetregierung mit einem größeren Stab von politischen Mitarbeitern nach Moskau. Reichsaußenminister von Ribbentrop führte mit Stalin und Molotow wichtige Verhandlungen. Demnächst wird ein Gegenbesuch der

sowjetrussischen Staatsmänner in Berlin erfolgen. Zu gleicher Zeit befanden sich in Moskau auch der türkische und der estländische Außenminister eine bargarische Mission. Die in Moskau getroffenen Vereinbarungen und gefassten Beschlüsse werden von größter Bedeutung für die Zukunft Osteuropas sein.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatz

### Von der Ostfront:

### Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt

Der Feldzug in Polen ist beendet. In einer zusammenhängenden Reihe von Vernichtungsschlachten, deren größte und entscheidendste die im Weichselbogen war, wurde das polnische Millionenheer geschlagen, gefangen oder verstreut. Keine einzige der polnischen aktiven oder Reserve divisionen, keine

ihre selbständigen Brigaden usw. ist diesem Schicksal entgangen.

Nur Bruchteile einzelner Verbände konnten sich durch die Flucht in die Sumpfgelände Ostpolens der sofortigen Vernichtung entziehen. Sie erliegen dort den sowjetrussischen Truppen.

### 550 000 Gefangene

Die Gefangenenzahl, die sich aus den in der großen Operation zusammenhängenden Kapitulationen ergab, beträgt über 300 000. Die Gefangenenzahl im gesamten aber hat bisher 550 000 überschritten. Die Zahl der erbeuteten Geschütze beträgt schon jetzt rund 1200; das sonstige Kriegsmaterial läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Schnelligkeit dieser Operationen und die Größe des Gesamterfolges stehen in der Kriegsgeschichte einzigartig da.

Dank der vorzüglichen Führung, dem hohen Ausbildungsstand und der modernen Bewaffnung der deutschen Wehrmacht sind ihre Erfolge mit eigenen Verlusten verbunden, die im Vergleich mit den gewaltigen des Gegners als

ungewöhnlich gering bezeichnet werden müssen. Ihre genauen Zahlen werden in wenigen Tagen bekanntgegeben werden.

Die sowjetrussischen Truppen haben im Laufe der vergangenen Woche die Lebereste der polnischen Armee in Ostpolen aufgerieben. Damit ist ganz Polen von deutschen und sowjetrussischen Truppen besetzt.

### Warschau hat sich ergeben

Nach einem längeren aussichtslosen Widerstand haben die Vertreter Warschaws sich entschlossen, zu ergeben. Die Uebergabe erfolgte am 29. September.

### Die Demarkationslinie festgelegt

Die deutsche Regierung und die Regierung der UdSSR haben die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und der Roten Armee festgelegt. Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Die Demarkationslinie, die zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Sowjetunion festgelegt wurde, ist klar und einfach gezogen. Bei einer im allgemeinen nördlichen Richtung, wie sie aus den Sieblungsräumen beider Völker sich ergibt, hält sie sich von den Karpaten bis an die ostpreussische Grenze an den Lauf großer Flüsse, dem San, der Weichsel, dem Narew und der Pissa. In dem man an so einbeutige geographische Begriffsbestimmungen anknüpft, wurden alle weiteren Verhandlungen überflüssig. Es

brauchen keine Kommissionen den weiten Raum zu bereisen, um nun festzustellen, an welchem Platz im Gelände die Linie, der Partierung zwischen der Generalstabskarte entsprechend, gezogen werden muß. Von der Sanquelle am Ujster-Karpatenpaß bis zur ostpreussischen Grenze südlich Johannesburg ist durch Flußläufe eine klare Abgrenzung zwischen der deutschen und der Roten Armee festgelegt.

Die Uebereinkunft über diese Demarkationslinie ist nicht etwa neuer Datum. Sie bestand vielmehr, seit die Regierung der UdSSR den Einmarschbefehl gab. In der Moswarer Besprechung zwischen deutschen und sowjetrussischen Offizieren waren nur noch die Einzelheiten der Abweisung und der Uebergabe von Besatzungsabteilungen zu regeln. Sie wurden innerhalb kürzester Frist — einer Frist, die nicht nach Tagen, sondern nach Stunden zählt — besprochen und vereinbart.

### Von der Westfront:

### Auch sie starben für ihr Vaterland

Auf dem Friedhof der deutschen Grenzstadt Saarbrücken wurden zwei über deutschem Reichsgebiet abgeschossene französische Fliegeroffiziere, Kapitän Jacques Roginon und Leutnant Jean Suer, beide vom 2. Luftflügelgeschwader 551, mit militärischen Ehren beigesetzt.

In einer kurzen Ansprache wies der deutsche Wehrmachtsgeistliche darauf hin, es sei ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Wehrmacht, daß einem titelreichen Gegner auch ritterlich begegnet würde. Im Namen des Divisionskommandeurs legte dann ein höherer Offizier einen Kranz an den Särge nieder. Beide Gegner, so betonte er, hätten tapfer gekämpft und daher alle Hochachtung verdient. Sieben deutsche Feldwebel senten die Särge in die Gruft, drei Grenadiere hielten dann über die letzte Ruhestätte.

Ein neues Beispiel für die Achtung vor dem ehrlich kämpfenden Gegner war die Beerdigung eines englischen Fliegers, die am 16. September in Brocksdwalbe bei Curghan an der Elbmündung stattfand. An der ersten Fortsetzung siehe 3. Hauptblattseite.

# Deutsche Nachrichten Aus unserer Heimat

## Durchführung der Arbeitsdienstpflicht

Der litauische Innenminister hat auf Grund des Gesetzes über die Arbeitsdienstpflicht Bestimmungen für die praktische Durchführung der Arbeitsdienstpflicht erlassen. Die Arbeitsdienstpflicht wird demnach mit sofortiger Wirkung eingeführt. Für die Durchführung der Arbeiten sind die einzelnen Kreisräte verantwortlich.

Das Arbeitsdienstpflichtgesetz sieht vor, daß von der Arbeitsdienstpflicht Militärpersonen, Geistliche, Schüler während der Schulzeit, Angestellte staatlicher, kommunaler und privater Betriebe während der Arbeitszeit, Landarbeiter und Personen, die wegen körperlicher Gebrechen arbeitsunfähig sind, befreit werden.

## Große Fahrplanänderungen ab 1. Oktober

Die litauische Eisenbahnverwaltung hat aus Gründen der Sparbarkeit eine Verabfolgung der Zahl der Eisenbahnzüge beschlossen. Ab 1. Oktober treten deshalb große Veränderungen des Eisenbahnfahrplanes in Kraft.

## Benutzung von Kraftfahrzeugen für private Personen ganz verboten

Auf Grund einer Verfügung des litauischen Finanzministers betreffend die Benutzung von flüssigen Brennstoffen ist das Fahren mit Kraftfahrzeugen aller

## Nachrichten aus dem besetzten Biliunusgebiet

Litauischen Zeitungsmeldungen aus dem Biliunusgebiet zufolge sollen dort bereits überall Arbeiterkommissariate gebildet worden sein, die die Pflichten der Zivilverwaltung bis zur Uebernahme durch die sowjetrussischen Behörden erledigen. In den westlichen Gebieten des Biliunusgebietes, zwischen Grodno und der ostpreussischen Grenze wurden die Pflichten der Zivilverwaltung bis Anfang dieser Woche von litauischen Komitees erledigt. In den Gebieten der Ostpreußen dieses Gebietes sind immer noch litauische Fahnen ausgehängt. In Biliunus wurden die polnischen Fahnen überall durch rote Fahnen ersetzt. Da die polnischen Fahnen zweifarbig, rot und weiß, gewesen sind, hat man vielfach den weißen Streifen beseitigt und den roten Streifen allein ausgehängt. Wo die zivile Verwaltung von den örtlichen Arbeiterkomitees

aufrechterhalten wird, tragen die dienenden Personen rote Armbinden. In Biliunus ist bereits eine sowjetrussische Zeitung, und zwar „Wilenkaja Prawda“ herausgegeben worden. Alle übrigen Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt, nur die litauischen Zeitungen erscheinen weiter.

Am Sonnabend ist der litauische Gesandte in Warschau, Schaulys, nach einer schwierigen Reise nach Litauen zurückgekehrt. Er wurde aus dem polnischen Gebiet mit Hilfe der deutschen Truppen nach Ostpreußen befördert, von wo aus er die Reise nach Litauen angetreten hat. Alle aus dem polnischen Gebiet nach Litauen kommenden Reisenden und Flüchtlinge tragen sehr über die schlechten Verkehrsverhältnisse in Polen, die seit dem Beginn der Kriegshandlungen am 1. September unter jeder Kritik gewesen sein sollen.

## Handgranate tötet zwei Schüler

In der nordlitauischen Kreisstadt Umerge, wo polnische Gefangene interniert sind, fanden zwei Schüler vor dem Tore eines Gefangenelagers eine Handgranate. Sie brachten die Handgranate nach Hause und begannen sie auseinanderzunehmen. Dabei explodierte die Granate und tötete beide auf der Stelle. Eine Untersuchung hat festgestellt, daß die Handgranate polnischen Ursprungs war. Jetzt haben die litauischen Militärbehörden eine strenge Untersuchung eines jeden Gefangenen veranlaßt, damit ihnen alle Waffen weggenommen werden und solche Unglücksfälle sich nicht mehr wiederholen.

Unter den nach Litauen gekommenen zivilen Flüchtlingen befinden sich der Wojwode von Wilna und die Bürgermeister von Suwalki und Grodno.

## Die Lage der polnischen Flüchtlinge

Die litauischen zuständigen Stellen geben offiziell bekannt, daß die in Litauen internierten polnischen Flüchtlinge gemäß der allgemeinen internationalen Bestimmungen behandelt werden. Sie werden in Lagern und Massenquartieren untergebracht. Flüchtlingen, die keine Waffenversteigerung erhalten, werden entsprechende Tagesgelder gezahlt. Bei der Behandlung der internierten Flüchtlinge wird ganz objektiv verfahren, ohne Rücksicht auf manche Vorfälle in der Vergangenheit. Allen Humanität und Mitleid sind dabei bestimmend. Deshalb müssen alle im Umgang mit den Gefangenen korrekt sein. Allerdings ist es nicht gestattet mit den Gefangenen in irgend einen näheren Verkehr zu treten, da sie unter Aufsicht der Behörden stehen.

## Litauen demobilisiert

Mit Wirkung vom 25. September hat der litauische Generalfstab eine stufenweise Demobilisierung begonnen. Es

werden sowohl die eingezogenen Reservisten als auch die für Heereszwecke requirierten Wehrmittel aus dem Wehrdienst entlassen.

Gleichzeitig werden die Reservisten für 5 Tage zur Erledigung von Landarbeiten von ihren militärischen Pflichten entbunden. Für die Erledigung von Landarbeiten werden 10 v. H. aller eingezogenen Reservisten entlassen.

## Für requirierte Pferde und Fahrzeuge wird entschädigt werden

Der Armeestab gibt bekannt, daß für die requirierten Pferde und Fahrzeuge entschädigt werden wird. Die Entschädigungen werden in Höhe der gesetzlichen Normen gezahlt werden.

## Requisitionsgesetz ab 1. September in Litauen in Kraft getreten

Der litauische Kriegsminister hat verfügt, daß das Requisitionsgesetz und das Gesetz über außerordentliche Steuern mit Rücksicht auf die durchgeführte Teilmobilisierung vom 1. September d. J. in Kraft tritt.

## Einschränkung des Medikamentenverbrauchs

Die litauischen Sanitätsbehörden haben an alle Ärzte, Krankenhäuser und Apotheken ein Rundschreiben er-

lassen, daß man den Verbrauch von Medikamenten und bei der Verabfolgung derselben größte Sparbarkeit wahren lassen soll.

## Schlaf- und Speisewagen verkehren wieder in Deutschland

Nachdem der Schlaf- und Speisewagenverkehr in Deutschland vorübergehend eingestellt war, hat die Mitropa jetzt wieder ihren Betrieb in großem Umfange aufgenommen.



Die ersten Mannschaften des Sportvereins „Olympia“ und des Deutschen Gymnasiums trafen sich im Korbballspiel am Donnerstag, dem 21. d. Mts., auf dem Schulhofe. Die Mannschaft der „Olympia“ siegte mit 32:9, Halbzeit 12:3 Punkten.

Für „Olympia“ erzielten: Ramm 14, Weidlich 7, Horn 4, Bennig 4, Juchacz 2 und Wegner 1 Punkte; für die Schüler: Jennerich 1 6 und Ziegler 11 3 Punkte.

In Budapest unterlag am letzten Sonntag die deutsche Mannschaft im Fußballspiel gegen die Ländermannschaft von Ungarn mit 5:1 (3:1). Das Ehrenrot schloß Gellesch (Schalte 04) beim Stande von 2:0.

Deutschland gewann den ersten Platz von über vierzig teilnehmenden Ländern bei den diesjährigen Schwachwettkampfschaften in Buenos Aires. Litauen belegte bei diesen Wettkampfschaften den ersten Platz.

## Was man nicht davon weiß

Das Wort „Generalfstab“ ist eigentlich durch eine Verwechslung entstanden. Es existiert seit dem 17. Jahrhundert und bedeutete ursprünglich lediglich die Gesamtheit der hohen Offiziere eines Heeres bzw. Regiments. Erst später, vor allem unter Friedrich dem Großen, kam es zu seiner heutigen Bedeutung. In einem Kriegsbericht des Hilfskorps Leop. Wilh. von Baden aus dem 17. Jahrhundert wird die oberste Führung teils „hoffstat“, teils „hoffstab“ genannt. „hoffstat“ hatte keine andere Bedeutung als die, welche sich in unserm heutigen „hoffstaat“ erhalten hat, nur daß der „hoffstaat“ Wilhelms von Baden eben nur aus Offizieren bestand und Arleg zu führen hatte. Das Wort „hoffstat“ in diesem Bericht war schon eine Neubildung. Die Verwechslung von „Staat“ und „Stab“ kannte man schon an süddeutschen Höfen; wahrscheinlich war die Verwechslung des Hofmeisterstabes, den der Hofmeister über seine Hofflinge schwang, ausschlaggebend für diese Verwechslung. Als nun der Begriff „hoffstaat“ auch auf das Gefolge eines Heerführers übertragen wurde, lag die Verwechslung von „Staat“ und „Stab“ noch sehr viel näher, denn man dachte an den Feldherrnstab, unter dem der Heerführer oder General seine Generalfstab verammelte. Das Bild ist ganz deutlich, wenn man bedenkt, daß in manchen Fällen der General wirklich mit seinem Generalfstab noch etwas ähnliches wie das Symbol der Fahne oder sogar die Fahne selbst trug oder dieselbe in seiner Nähe aufstecken ließ.



## Das Bild im Schacht

Der IKOFLEX 6x6 cm, einer Spiegelreflexkamera von Zeiss Ikon, ist bis in die Ecken strahlend hell. Weitere Vorzüge sind: Zeiss Triotar oder Tessar 1:3,5, Compur oder Compur-Rapid-Verschluss, jederzeit ablesbare Schärfentiefe, Einstell-Lupe und Rahmensucher

## Deutscher Sportverein Rybartai — Szeikata 2:2

Am 24. September fand ein Fußballspiel zwischen der Mannschaft der Oberliga „Szeikata“ und dem Deutschen Sportverein Rybartai statt. Die erste Halbzeit endete mit 0:0. In der zweiten Halbzeit drehten beide Mannschaften tüchtig auf und als der Schlußpfiff ertönte, stand das Spiel unentschieden 2:2. Eine beachtliche Zuschauermenge feuerte beide Mannschaften an, die ihre letzten Kräfte reserven herausholten. Es war ein durchaus faires Spiel, wie man es selten in Rybartai sieht.

## Einstellung des Sportlebens in Litauen

Da zahlreiche aktive Sportler zum Militärdienst eingezogen sind, ist fast das ganze Sportleben in Litauen eingeleistet. Die zuständigen Sportbehörden haben jetzt eine Zurückstellung sämtlicher sportlicher Veranstaltungen verfügt. Aus diesem Grunde werden auch die Fußballmeisterschaften in diesem Jahre nicht stattfinden.

Selbst Friedrich der Große trug noch in der Schlacht bei Zorndorf eine Zeitlang die Fahne, um unter ihr seine Soldaten zum Sieg zu führen. Noch heute spricht man von einem Offizier „beim“ Generalfstab oder sogar „unter“ dem Generalfstab. Die ursprüngliche Vorkellung ist somit erhalten. In Spanien, wo das Wort „estado“, also „Staat“, zum erstenmal auf einen Offiziersstab angewandt wurde, ist keine Veränderung mit dem Wort vorgegangen. Noch heute heißt dort der Generalfstab „estado mayor“.

## Das Wort „Torpedo“

gehört zu denjenigen Wörtern, die vor der Sache, die sie bezeichnen, da waren. „Torpedo“ heißt „Erstarrung“ nach dem lateinischen Wort „torpere“ — erstarren. Schon früh vor allem in Spanien, wurde der Ritterroten, der mit seinen elektrischen Schlägen den Feind „erstarren“ läßt, lähmt, „Torpedo“ genannt. Auch heute heißt das seltsame Weertier in Spanien noch so. Der spanische Erfinder der beweglichen Semine machte sich das treffende Wort seiner Muttersprache zunutze und nannte seine Erfindung in vorzüglicher Symbolik „Torpedo“. 1796 gestaltete der Amerikaner Duffhuell die „bewegliche Mine“ zur Schiffswaffe um, 1884 erhielt sie durch Rob. Whitehead ungefähre ihre heutige Gestalt. Der Name „Torpedo“ blieb über die Veränderungen der Waffe selbst erhalten.

## Arbeitsvermittlung

Stellengesuche  
Deutscher sucht Lehrstelle in einer Antischlofferie. Angeborene unter W. N. an die Scheffeleitung des Matthes.  
Suche Anstellung als Verkäuferin in einem Galanterie-, Manufakturgeschäft oder Büro. Kenntnisse in Kurzschreiben und Buchhaltung. Anfragen unter S. an die Redaktion dieses Blattes.  
Erfahrene Erzieherin sucht passende Stelle.  
Geübteste Lehrerin erteilt Unterricht in deutscher und französischer Sprache. Zu erf. in der Schriftl. d. Bl.

Im Kampf für Volk und Vaterland fand am 12. September 1939 vor Warschau den Heldentod, der Gausportführer, SA. Stabartenführer

## Paul Sohn

Leutnant der Reserve

Seine Pflichterfüllung und Hingabe für den Sport machte auch an den Grenzen seines Vaterlandes nicht dat. Wir verlieren in ihm einen wahren Hühner und Freund. Sein Schaffen und sein Leben sei uns allen ein Vorbild.

Deutscher Sportverein Rybartai.

# Bilder der Woche



Des Führers Einzug in die alte deutsche Stadt Danzig.



Vormarsch deutscher Kraftschützen.



Der Führer bei seiner Rede im Artushof in Danzig.



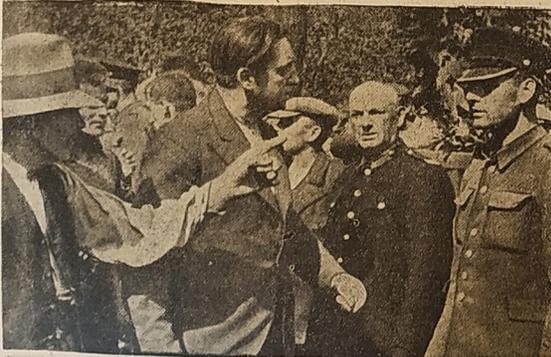
Generaloberst von Brauchitsch im „Fieseler Storch“ bei einem Beobachtungsflug.



Der Stadtpräsident von Odingen übergibt die Stadt dem deutschen General. Die Stadt heißt nun, nach dem Willen des Führers, Wotenshafen.



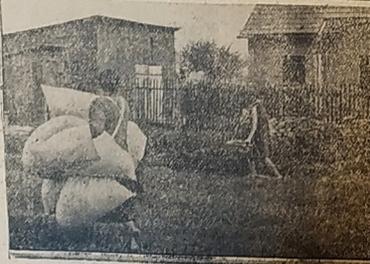
Polnische Juden sitzen auf den Straßen der eroberten Städte und versuchen mit dem deutschen Militär „Handelsbeziehungen“ anzuknüpfen.



Dramatischer Zwischenfall, der sich täglich wiederholt. Immermehr befreiten völk-deutschen Gebiet in Polen eretert ein Volksteufler den Mörder seiner vielfach hingefschlagenen Brüder wieder.



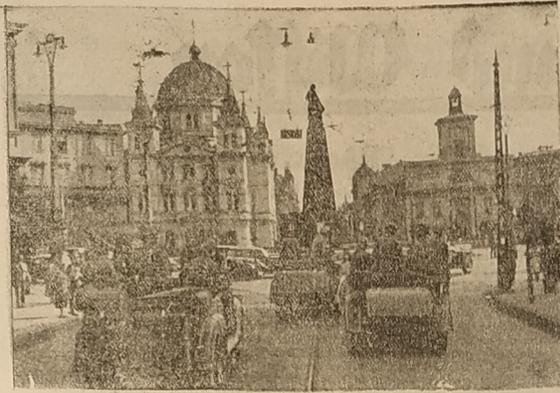
Der Führer bei einer Mahlzeit an einer Gasstation an der Front.



Links: Die vor den Polen geflüchtete Landbevölkerung kehrt wieder in ihre Dörfer zurück.



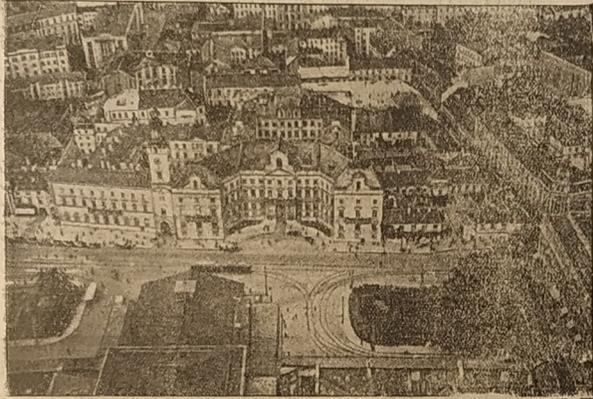
Gefändeschwierigkeiten schlimmer Art werden von den motorisierten Truppen überwunden.



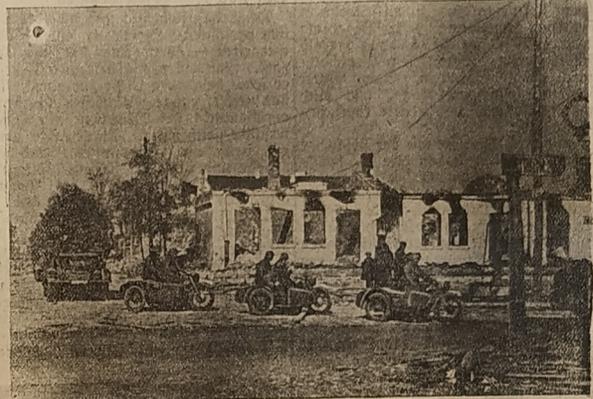
Der Führer trifft überraschend in Lodz ein.



Ein Schnappschuß aus einer eroberten polnischen Stadt. Freundschaftsanbahnungen.



Blick auf den großen Theaterplatz und das Rathaus in Warschau.



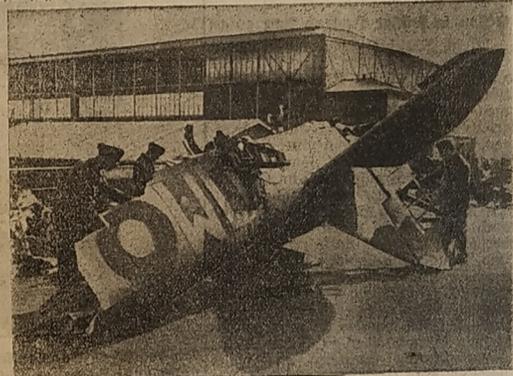
Deutsche Truppen passieren das von den Polen niedergebrannte Dorf Szajecow bei Petrikau



Die Reste der englischen Bomber, die über Wilhelmshaven waren.



Dr. Matšet, der nun für die Kroaten in Jugoslawien die Autonomie erwirkt hat.



Oben rechts: Ein bei Wilhelmshaven abgeschossenes englisches Flugzeug.



Deutsche Infanterie im Kampf kurz vor der Uebergabe der Stadt Wingen.

Rechts: Ein ergreifendes Bild aus einem Flüchtlingslager in Oberschlesien.

Unten rechts: Polnische "Strategie". Eine deutsche Zeitung schreibt zu diesem Bild: Es bleibt unerfindlich, wie die Polen glauben konnten, mit diesen geradezu kindlich angelegten Stellungen der deutschen Infanterie und Panzerwaffe ernsthaften Widerstand entgegensetzen zu können.



Von polnischen Danbits hingeschlachtet,



Links: Ein Bild von dem aufopferungsvollen Dienst der "SS-Heimwehr Danzig".



# Unterhaltung und Wissen

## Beim größten Sprachwunder der Welt

**Der Mann mit den 290 Sprachen — Dr. Harald Schütz redet in allen Zungen der Erde**

Mitten unter seinen Büchern, in seiner Bibliothek, die 14.000 Bände umfaßt und sicherlich zu den bedeutendsten Privatbibliotheken der Sprachwissenschaften gehört, treffen wir Dr. Harald Schütz, das größte lebende Sprachgenie der Welt, den Mann, der 290 Sprachen sprechen und schreiben kann. Seit seiner frühen Kindheit lebt er in diesem Hause in einer stillen Straße in Frankfurt am Main. Die Begabung für Sprachen hat Dr. Ludwig Harald Schütz geerbt. Schon sein Großvater sprach zwölf Sprachen. Sein Vater war ein vielseitiger Mann, der auch mehrere klassische und neuere Sprachen beherrschte.

Freundlich begrüßt uns der 65-jährige Gelehrte. „Wie haben Sie es fertig gebracht“, so rüchert wir die erste Frage an ihn, „290 Sprachen zu erlernen?“ Lächelnd zuckt Dr. Schütz mit den Schultern: „Das weiß ich auch nicht. Aber ein wichtiges Rezept kann ich Ihnen verraten: zum Sprachenlernen gehören drei Dinge, erstens Liebe und Lust, zweitens Gelegenheit und drittens Zeit. Zeit und Gelegenheit hatte ich und die Liebe hatte ich von meinen Ahnen erbt. Ja, es ist mehr als Liebe, es ist Sprachenliebe — ich mache Jagd auf Sprachen, und wenn ich eine neue gefunden habe, freue ich mich nicht weniger als ein Jäger über das erlegte Wild.“

### Schon in früher Jugend fing er an

Meine Beschäftigung mit fremden Sprachen geht in sehr frühe Jugendzeit zurück. Ehe ich ins Gymnasium kam, konnte ich ein italienisches Volksliedchen und den Anfang der Odyssee auf griechisch aus dem Gedächtnis vortragen. Außer den alten Sprachen Lateinisch und Griechisch sowie Deutsch und Französisch nahm ich im Gymnasiumunterricht auch noch Englisch mit. Die Liebe zu den Sprachen verließ mich auch nicht, als ich später auf der Universität Mathematik, Naturwissenschaft und Philosophie studierte und erst Assistent für Physik, dann Lehrer für Mathematik, Physik und Naturwissenschaft wurde. Nach meiner frühen Pensionierung (1909) wandte ich mich wieder meinen Sprachstudien zu. Ich trieb eine ganze Anzahl Sprachen gleichzeitig, veröffentlichte Uebersetzungen aus dem Chinesischen und Sanskrit, dann ein Werk über die Hauptsprachen unserer Zeit und die wichtigsten der Vergan-

genheit, ferner die erste alle Kolonialsprachen umfassende Schrift. Ich beschäftigte mich auch mit Eingeborenen-sprachen Nord-, Mittel- und Südamerikas. An Literaturen habe ich außer der englischen, französischen und slawischen die italienische und die spanische im Original gründlich studiert, und von orientalischen Literaturen besonders die arabische, persische, indische, chinesische und japanische.“

### Auf 300 will er es bringen

Dr. Schütz steht auf und holt die von ihm verfaßten Werke von einem Bücherregal — es ist eine stattliche Anzahl. Fast ein wenig beschämt gesteht er seine besondere Liebe zur Lyrik. Er hat selbst einige Bändchen Gedichte veröffentlicht, hat Märchen und Theaterstücke geschrieben. Er verfaßte auch ein besonders interessantes Bändchen „Liebe und Lyrik bei fünfzig Völkern“, in dem er Liebesgedichte aus fünfzig Sprachen ins Deutsche überetzt hat.

Das Interessanteste ist ein schwarzes Buch. In ihm hat Dr. Schütz alle Sprachen, wie er sie erlernte, in alphabetischer Reihenfolge eingetragen — ein in der Welt einzigartiges Dokument: des Fleißes und der Gelehrsamkeit. Dieses Buch weist 290 Sprachen auf, aber es ist damit nicht abgegeschlossen — das Jagdfever hat unseren Gelehrten

nicht verlassen, und er hofft, die Grenze der 300 zu überschreiten. In diesem hochinteressanten Buch ist eingetragen, wann er die Sprache lernte, in welcher Zeit und auf welche Art. Wir schlagen dem Buchstaben A auf, und da fängt es an: Avestanisch, Ainu (Ursprache Japans), Albanisch, Altägyptisch (Aegyptisch), Altindisch (Sanskrit), Altgriechisch, Altspanisch usw. So geht es bei allen Buchstaben, wir wissen keine Sprache, die hier nicht vertreten wäre,



**Die deutschen Bomberflieger fotografieren ihre „Arbeitsberichte“ selbst:** So wurde der polnische Flughafen Krakau vernichtet. Wenn wir von den taftvollen, erfolgreichen Einsätzen der deutschen Bomberflieger zur Zerstörung militärischer Anlagen des Feindes lesen, wie die wenigsten, daß die Männer der deutschen Luftwaffe selbst photographische „Berichte“ von den ausgeführten Feindflügen herstellen, die anschließend sorgfältig bearbeitet — in der Fachsprache „ausgewertet“ — werden.

## Eine Weissagung...!

Das 20. Jahrhundert ist wohl kein Jahrhundert der Weissagung, doch wird es nicht uninteressant sein, eine Weissagung aus dem Jahre 1880, zu lesen. Sie lautet wie folgt:

Meine hellen Seherangen lauch ich ein in ew'gem Lichte,  
Und vor meiner Seele treten zukunftsträutende Gesichte,  
Durch das lucherhellte Dunkel toteschwangerer ferner Zeiten,  
Seh ich eine hohe Göttin nah und immer näher schreiten,  
Du o zwanzigstes seit Christi, waffenklirrend und bewundert  
Wird die Nachwelt einst dich nennen das germanische Jahrhundert!  
Deutsches Volk, die weite Erde wird vor dir in Staub erzittern,  
Denn Gericht wirst du bald halten mit den Feinden in Gewittern.  
Englands unberührten Boden wird dein starker Fuß zertampfen,  
Überall wird auf zum Himmel hoch das Blut der Feinde dampfen,  
Und den iberischen Giganten Rußland, stärktest du zerborken,  
In der Ostsee reichen Landen wird der deutsche Adler horfen.  
Osterreich, du totgesunkenes, es die zwanzigste Jahre vergehn,  
Wirst du stolz und jugenkräftig vor den vielen Völkern stehen.  
Und sie werden dich erzitternd, beugend sich vor deinem Ruhm,  
Herrscherin des Ostens nennen, zweites deutsches Kaiserium.  
Mit der neuen Polens Krone wird sich stolz ein Salsburger krönen,  
Unter ihm in junger Freiheit neu wird die Ukraine glänzen.  
O geliebtes Volk, ich höre stimmen schon in Hymeln, Sengen,  
Freue dich der Heilenszeiten, das Geschick ist dir verbündet:  
Fürchte nichts vor deinen Feinden, Wahrheit hab ich dir verkündet.

Robert Hamerling (gek. 25. Jan. 1889).  
Das Original befindet sich im Staatsarchiv zu Hamburg.

nichts fehlt. Dazu kommen noch zahlreiche Dialekte in diesen Sprachen. Natürlich hat er sich auch gründlich mit allen deutschen Dialekten beschäftigt. Auch die Kunstsprachen fehlen nicht in diesem Verzeichnis: Volapük, Esperanto, Jbo, Novolatin, Due lingue, Dzibental und andere.

Schluß folgt.



Mitternacht war längst vorüber. Da läutete es an der Tür. Frau Flemming öffnete. Hier volltrunkene Männer fanden besaufen. „Vergeltung — hier! — sind sie Frau Flemming?“

„Gewiß.“  
„Fein, werde Dame!“  
„Was wollen Sie denn von mir?“  
Die Bertunkenen warteten. „Einer von uns Bieren ist ihr Mann — hupp! und wir wissen aber nicht, welcher.“

Runde, dem der Bart abgetragen wird: Sagen Sie, haben Sie noch ein zweites Koffermesser?“  
Dardier: „Natürlich. Weshalb denn?“  
Runde: „Man muß doch einem Menschen Gelegenheit geben, sich zu verteidigen.“

Während der letzten Manöver fanden sich mehrere ehemalige Rekruten ein, um ihren früheren Vorgesetzten zu begrüßen.  
„Was machen Sie denn jetzt?“ fragte der Hauptmann einen besonders großen und kräftigen Mann.  
„Ich bin Schmied, Herr Hauptmann!“  
„Wieviel Kinder haben Sie denn?“  
„Eins, Herr Hauptmann!“  
„Nicht mehr als ein? Ein so gesunder Mann wie Sie sollte mindestens vier Kinder haben! Wie lange sind Sie schon verheiratet?“  
„Dreizehn Tage, Herr Hauptmann!“  
„So, so, dann alle Achtung!“

## Leutnant Wurche

Schluß.

Dann brach ich eine große, schöne Sonnenblume mit drei golden blühenden Sonnen, trug sie ihm ins Haus und gab sie ihm in die gefalteten Hände, die, fast Knabenhände noch, so gerne mit Blumen gespielt hatten. Und ich kniete vor ihm, sah wieder und wieder und wieder in den feierlich stillen Frieden seines stolzen jungen Gesichts und schämte mich meiner Zerknienheit. Aber ich rang mich nicht los von dem armseligen Menschenschmerz um das einsame Sterben des Freundes, in dessen Hand in der letzten Stunde keine andere gelegen hatte, die ihn liebte.

Doch je länger ich kniete und in das reine, stolze Gesicht sah, desto tiefer wuchs in mir eine angstvolle und unerklärliche Scheu. Etwas fremdes wehte mich an, das mir den Freund entrückte. Dann schlug mit das Herz in aufwallender Scham. Er, der seinem Gote so gerne nahe war, wäre allein gestorben? Ein Aibelwort fiel mir ein aus Jeremias: „Ich bin bei dir, spricht der Herr, daß ich dir helfe.“ Das letzte große Zwiegespräch auf Erden, die Zweierleiheit zwischen Gott und Mensch hat kein Unberühneter gestört. ... Und ich klagte um ein freundliches Sterben.

Nicht daß ich's in jener Stunde klar empfunden hätte, aber als Keim setzte es sich damals in meine Seele, der in späterer Erinnerung heller und heller aufblühte. Großen Seelen ist der Tod das größte Geboten. Wenn der Erdbentag zur Rüste geht und

sich die Fenster der Seele, die farbenstohen Menschenaugen, verdunkeln wie Kirchenfenster am Abend, blüht in dem verdämmerten Gottesstempel des sterbenden Leibes die Seele wie das Allerheiligste am Altar unter der ewigen Lampe in dunkler Glut auf und füllt sich mit dem tiefen Glanze der Ewigkeit. Dann haben Menschenstimmen zu schweigen. Auch Freundesstimmen. ... Darum forsch und sehnst euch nicht nach letzten Worten! Wer mit Gott spricht, redet nicht mehr zu Menschen.

Hätte ich's doch klarer empfunden in jener Abschiedsstunde! Ich ließ den Freund hinaustragen und half ihn in das grünäusgekleidete Grab unter den Linden senken. In seiner vollen Offiziersausrüstung bettete ich ihn zum Helmschlaf mit Helm und Seitengewehr. In der Hand trug er die Sonnenblume wie eine schimmernde Lanze. Dann deckte ich ihn mit der Zeltbahn. Leber dem offenen Grabe sprach ich ein Vaterunser, zu dem mir nun freilich wieder die Worte in Tränen versagten, und warf die ersten drei Hände Erde auf ihn, danach sein Buchse, dann die anbern. Dann schloß sich das Grab, und der Hügel wuchs. Eine Sonnenblume steht darauf und ein Kreuz. Darauf ist geschrieben: „Leutnant Wurche, J.R. 138. Gefallen für das Vaterland, 23. 8. 1915.“ Der Stahl, den der Waffensprohe blank durch feines junges Leben getragen, liegt ihm nahe am Herzen, als ein Gruß von Erde, Luft und Wasser der Heimat, aus dem Warte deutscher Erde geschmiebet, in deutschem Feuer gehärtet und mit deutschem Wasser gekühlt.

Der Stahl, den Mutters Mund geküßt, liegt still und blank zur Seite.

Stromüber gleißt, waldüber grüßt,  
Feldüber locht die Weite.

Die Feste, die er im Leben geliebt, lebt er im Tode.

Ueber das Kreuz hing ich zum Abschied einer aus hundert flammenden farbigen Bauernblumen gewundenen Kranz, für den seine Leute alle Gartenbeete der städtischen Bauern gepflündert hatten. Weißsamene Lebköjen und rotgoldene Studentenblumen, Nachtschatten und Sonnenblumen, der ganze reife Sommer blühte über dem Grabe des Jünglings, als ich schied.

Durchs Feldtelefon kam der Marschbefehl. Ich mußte im Galopp zu meiner Kompanie zurück. Das Bild des Grabes, das der Kriegsfreiwillige gezeichnet, in der Driestafel, brach ich zur weiteren Verfolgung des Feindes auf. Wir marschierten den Weg, den er so treu mit seiner Patrouille unter Hingabe seines Lebens aufgestellt hatte.

Am Abend lagen wir wieder vor dem Feinde. Die Schrapnells und Granaten russischer Feldgeschütze fuhren gurgelnd und trachend, wirbelnde Luftschleppen hinter sich hinziehend, gegen die Gebötte, hinter denen wir Deckung suchten. Ich lag auf einem Lornister und schrie auf ein paar Weledarten an die Eltern des Freundes. „Mauden Sie mit: Sie tun ihm die letzte Liebe, wenn Sie seinen Tod so tragen, wie es seiner würdig ist und wie er es wünschen würde. Gott lasse seine Geschwister, an denen er so brüderlich hing, aufwachen, ihm gleich an Treue, Tapferkeit und Weite der Seele!“

# Deutsches Leben in Silonen

## Das Lebenswunder

Job. 15. 13.

Der Dichter Walter Fier, der 1917 im Felde fiel, schrieb vom Kriegsschauplatz: „Der Krieg ist eine der heiligsten und größten Offenbarungen mit denen er Licht in unser Leben schüttet. Der Opfertod der Besten unseres Volkes ist nur eine gottgewollte Wiederholung des tiefsten Lebenswunders, das die Erde weiß, dem stellvertretenden Leiden Jesu Christi.“ Hier hat ein frühvollendetere Kämpfer den Krieg im Lichte des Evangeliums, der Freudenbotschaft, erlebt. Ueber seinem Empfinden und Erleben steht im verkündenden Hintergrund das Heilandswort: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Wie das Leben und Sterben Jesu für die Vielen zum unvergleichbaren Lebensquell wurde, so sind die Opfer der Besten der Preis, den sie für den Bestand und die Zukunft der Nation zahlen. „Das heilige Feuer, das entfacht ist, lebt nicht von den bürren Vämen, die es im Augenblick frist, sondern von den grünen, die ihr Leben ihm bringen. Sie brennen schwer und langsam, aber noch die

Nachgeborenen werden sie glühend sehen.“ Diese heiligsten und größten Opfer werden für die Heimat von den Kämpfern stellvertretend dargebracht. Im Glauben an den lebendigen Heiland finden sie die sichere Bürgschaft ihrer ewig sieghaften Kraft, deren Glanz niemals erlischt, und die das größte auf Erden, das Leben des Volkes gewährleistet. Ihre Liebe und Treue, ihr Kämpfen und Siegen, spornen uns an, ihnen nachzusehen, und reizen uns empor zur höchsten Leistung. Das ist das tiefste Wunder, daß Leben für Leben einsteht. Wie der Heiland und alle die seines Besten sind, für die Kameraden bis zum letzten einstehen, so wollen auch wir jederzeit einmütig zusammenstehen. Einigkeit macht stark. „Für der verdient die Freiheit und das Leben, wer täglich sie erkämpfen muß.“ Der Tapfere und Glaubensstarke kann des Bestandes der himmlischen Heerscharen, und somit des Sieges, gewiß sein.

Unüberwindlich starker Held, St. Michael Komm uns zu Hilf, zieh mit zu Fels! Hilf uns hie kämpfen, die Feinde bämpfen, St. Michael!

Schluß von Seite 2.

Feiertunde nahmen der Festungskommandant von Curyhaven und viele Offiziere der Kriegsmarine teil. Nach einem kurzen Gebet wurde der Sarg von der Ehrenkompagnie und der Abordnung einer Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung zu Grabe geleitet. Hinter dem Sarg schritten der Festungskommandant und der Kommandeur der Erlog-Marine-Artillerie-Abteilung. Der Marinepfarrer sprach das Vaterunser, der Festungskommandant legte einen Kranz nieder.

Dann erklangen Kommandos: „Präferiert das Gewehr!“ Unter den Klängen eines Chorals sank der Sarg in die Tiefe, geschmückt mit der englischen Flagge, für die der junge Flieger Kenneth George Day sein Leben gab.

So ehrete die deutsche Kriegsmarine ritterlich einen tapferen Gegner, der in ehrlichem Kampf für sein Vaterland starb.

## Gerettete Engländer danken durch Hurra

Der Londoner Berichterstatter der Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende“ gab seinem Blatt einen Bericht über die Verluste der englischen Handelsflotte durch deutsche U-Boote und schilderte anschließend folgende Begebenheit: Durch ein deutsches U-Boot wurde der englische Dampfer „Influence“ versenkt. Seine Besatzung wurde durch den norwegischen Dampfer „Sva Bakke“ gerettet. Die getreteten englischen Seeleute hätten den Kommandanten des deutschen U-Bootes als vollkommenen Gentleman bezeichnet. Sein U-Boot sei fünf Stunden bei der „Influence“ liegen geblieben. Er habe bei der „Sva Bakke“ gewartet, bis alle Mann in Sicherheit gewesen seien. Als die englische Besatzung an Bord des norwegischen Schiffes war, brachte sie dem U-Bootkommandanten ein dreifaches Hurra aus, das von der U-Bootmannschaft durch ein dreifaches Hurra erweitert wurde. Nachdem die Besatzung den englischen Dampfer verlassen hatte, wurde dieser versenkt.

**Generaloberst Freiherr von Frisch** †  
Generaloberst Freiherr v. Frisch ist am 22. September in den Kämpfen vor Warschau gefallen.

Der deutsche Führer und Oberste Befehlshaber hat in einem Tagesbefehl an die Wehrmacht des Generalobersten von Frisch ehrend gedacht. Ferner hat Adolf Hitler ein Staatsbegräbnis für den verdienstvollen ehemaligen Chef der Heeresleitung angeordnet.

Werner Frisch v. Frisch wurde am 4. August 1880 in Bernatz geboren. Er stammt aus einer alten Soldatenfamilie. Sein Vater war Generalleutnant und seine Mutter eine geborene v. Dohnschilling aus der bekannten Pastorenfamilie.

## Werner Giere †

Bei Sieble in Polen starb den Helmentod für sein Vaterland Dr. phil. Werner Giere, Assistent am Geographischen Institut der Albertus-Universität zu Königsberg. In Werner Giere ist ein hochbegabter junger Wissenschaftler dahingegangen. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Dr. Giere ist auch bei uns durch seine Arbeiten über Litauen bekannt.

## Prager Eindrücke

In der Züricher Monatschrift „Nationale Zeitschrift“ wird folgender Aufsatz über das Leben im Protektorat Tschechen und Mähren veröffentlicht:

Wer in das heutige Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren reist, ist gewöhnlich der Meinung, einfach in einen neuen Teil des Deutschen Reiches zu fahren. Die Zeitungen in Westeuropa haben ihn gelehrt, daß die ehemalige Tschechoslowakei im Frühling von den deutschen Truppen besetzt, daß der tschechische Staat mit samt seinen Organen weggesetzt und daß statt dessen in Prag mit brutaler Gewalt die Herrschaft des preussischen Stiefels aufgerichtet worden sei.

Wer sich an Ort und Stelle begibt, um unvoreingenommen die Verhältnisse zu studieren, sieht sich immerhin recht bald gezwungen, in diesem und jenem Punkt an seiner Meinung eine Korrektur anzubringen.

Nehmen wir an, daß uns die Reiseroute von Dresden nach Prag führe. Der Eintritt in das sudetenböhmisches Gebiet erfolgt unmerklich. Die Grenzstation auf der tschechischen Seite heißt Lobositz — „Grenzstation?“ durchaus! Denn es geht hier kaum anders her und zu als an jeder beliebigen anderen Grenzpassierstelle. Der Zug wird von tschechischem Bahnpersonal übernommen und eine tschechische Lokomotive vorgepannt. Tschechische Kontrolleure prüfen die Bremsen und tschechische Kondukteure übernehmen die einzelnen Wagen. Dann kommt die Zoll- und Desinfektion. Zuerst die deutsche; dann erscheinen die tschechischen Zoll- und Desinfektionsbeamten. Endlich sind die formalitäten erledigt. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalt steht sich der Zug südwärts in Bewegung, Richtung Prag.

Im Abteil nebenan sitzen zwei junge SS-Männer in Uniform. Die tschechischen Zollbeamten, die ihre Arbeit getan haben, kommen zu mir herein. Sie haben festgestellt, daß ich Schweizer bin. Sie sind sehr freundlich. Ihre Uniformen machen einen ungewöhnlich sauberen Eindruck. Nur dort, wo früher das Seitengewehr hing, sieht man eine Stelle, die ausgefrant ist. Nach einflüchtiger Fahrt durch das fruchtbarere Mähraul nimmt mich das Gemüth des Mähraulbahnhofs in Prag auf. Alles frönt dem Ausgange zu. Die Orientierung im Bahnhof und in den Straßen ist nicht leicht, da überall

## Sänger und Sängerinnen d. K. V.

Montag, den 9. Oktober um 8 Uhr abends beginnen wieder regelmäßig die

# Chorproben.

Alle, die sich daran beteiligen wollen, sind herzlich willkommen.  
Der Chorleiter

## Mussolini ruft die Westmächte zum Frieden auf

Der italienische Staatschef Mussolini hielt Ende vergangener Woche eine Rede, in der er die Kriegführung der Westmächte verurteilte. Er wies darauf hin, daß sich die Lage nach Eintritt Sowjetrußlands in den Krieg gegen Polen von Grund auf geändert habe.

Er stellte dabei fest, daß die Regierungen von Paris und London gewiß mit der klugen Ueberlegung, den Konflikt nicht ausdehnen zu wollen, bisher gegenüber der russischen „vollendeten Tatsache“ nicht reagiert haben. Daraus ergebe sich aber, daß sie die moralische Rechtfertigung für die Rückgängigmachung der vollendeten deutschen Tatsache in Frage gestellt haben.

## England und Frankreich beraten

In England fand eine Sitzung des Obersten Kriegsrates statt, an der auch der französische Ministerpräsident Daladier und der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte General Gamelin sowie andere höhere französische Militärpersonen teilnahmen. Es wurden die Ereignisse seit dem letzten Kriegsrat am 14. September, insbesondere der Eintritt Sowjetrußlands in den Krieg besprochen.

für die Tschechen allzu groß, als daß schon jetzt alles reibungslos funktionieren würde. Gerade dieser Einstellung trägt der Reichsprotektor, Freiherr von Neurath in hohem Maße Rechnung. So kommt es denn auch, daß Prag heute keineswegs den Eindruck einer besetzten Stadt macht. Das Militär ist tagtäglich beinahe unsichtbar. Abends spazieren die SS-Leute und die Soldaten in kleinen Gruppen durch die Straßen, aber auch da beherrschen sie keineswegs das Bild. Die überaus torrette Haltung der Wehrmacht nötigt auch der tschechischen Bevölkerung Achtung ab, was ich immer wieder feststellen konnte.

Es besteht wirklich auf deutscher Seite das ehrliche Bestreben, zu einem ersprießlichen Zusammenleben mit den Tschechen zu gelangen. Die Tschechen haben ihre eigene Regierung und ihre Staatsorganisation behalten. Die Verwaltung des Protektorats liegt nach wie vor in tschechischen Händen. Das Reich übt nur die Oberaufsicht aus und entschließt sich erst dann zu direktem Eingreifen, wenn die Tschechen unter sich selbst nicht einig werden. Man darf nicht vergessen, daß trotz der Bildung der tschechischen „Nationalen Gemeinschaft“ die alte Parteizersplitterung unter der Oberfläche noch tiefgehend fortbauert.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind seit dem Einmarsch der deutschen Truppen im Großen und Ganzen dieselben geblieben. Allgemein anerkannt wird, daß die Arbeitslosigkeit verschwunden ist. Eine ziemlich große Zahl tschechischer Arbeiter befindet sich zur Zeit im Ausland, z. B. als Autobahnarbeiter, und wir haben verschiedentlich gehört, daß sie sich lobend über die Behandlung, die hygienischen und sozialen Verhältnisse an den Arbeitsstätten, aber auch über die Höhe des ausbezahlten Lohnes äußern. Viele Tschechen fürchteten in den ersten Tagen nach der Besetzung, daß ihr Land in kürzester Zeit von deutschen Reisenden „ausgeplündert“ sein werde. Daher gab es auch damals einen Sturm auf die Läden, bei dem die gewiegteren Geschäftsleute ihren ganzen Bestand an Ladenhütern an den Mann bringen konnten. Aber die Befürchtungen erwiesen sich als unbegründet. Das Reich schloß seine Grenzen und legte eine hermetisch schließende Mauer um das Protektorat.

So kommt es, daß trotz einer gewissen Preissteigerung, die seit dem März eingetreten ist, die Preise im Allgemeinen unter denjenigen im Ausland liegen. Man kann — umgerechnet in Schweizerfranken — z. B. in Prag für 5 Franken ein Paar Herren — und für 3 Franken ein Paar Damenschuhe kaufen, usw. Die Restaurants, ganz besonders die Automaten, die eine Spezialität Prags sind, sind vom frühen Morgen bis zum späten Abend überfüllt. In ihnen ist zu billigsten Preisen alles erhältlich, was das Herz begehrt. Von irgendeinem Mangel keine Spur.

Un gut, alles das stimme, höre ich den Leser fragen: Aber wie steht es denn mit der Gestapo? Sigt nicht jedem Tschechen ein Gestapopagent im Nacken und ist nicht die Hälfte der Bevölkerung im Konzentrationslager eingesperrt? Zu diesem Punkt ist nur das eine zu sagen: daß man sich bei uns ein ganz falsches Bild von den wirtschaftlichen Zuständen im Protektorat macht. Die Zahl der Gefangenen, die noch vor Monatsfrist in schweizerischen Zeitungen mit 15 000 angegeben wurde,

nur tschechische Aufschriften sichtbar sind. Und nun beginnen die Entbedungsreisen durch die herrliche Moldau. Zuerst natürlich der Wenzelsplatz. Leber! hier herrscht ein emsiges Hin- und Her. Hier spaziert und flaniert die Menge oder eilt ihren Geschäften nach. Uniformen sind keine sichtbar. Die einzigen, die auffallen, gehören der tschechischen Polizei. Kleine Bittelhaube und langer Schleppfabel, manchmal regeln vier Polizisten an einer einzigen Straßenecke den Verkehr.

Das Leben in den Hauptstraßen von Prag hat etwas mondänes, ich möchte sagen: Es hat einen ausgeprochen internationalen Anstrich. Dieser Eindruck verstärkt sich mit zunehmender Dämmerung, wenn die unzähligen Lichterflammen aufleuchten. Irigendwie erinnert das Bild an eine westeuropäische Metropole. Aber das ist nicht überall so. Je mehr man sich in die Gassen der Stadt vertieft, desto größer wird das Gefaunen. Neben dem keelentösenden Allerweltsstil der Neubauten treten für das kundige Auge mehr und mehr die wunderbaren historischen Gebäude hervor, die aus einer Zeit stammen, da Böhmen noch im Mittelpunkt des Reiches stand. Und dann glaubt man manchmal durch Nürnberg oder eine andere alte deutsche Stadt zu wandeln. Ich kenne kein großartigeres Stadtbild als den Blick vom rechten Moldauufer hinauf zu der gewaltigen Palastflucht der Kaiserburg mit dem himmelanstrebenden Weltstom. Dieser Prospekt ammet wirklich Größe. Er ist hinreichend. Was sich da auftrümt und nimmer nimmer enden will, das ist Stein gewordene Geschichte, die den Beschauer unwiderstehlich in ihren Bann zieht. Man spürt es: diese Burg ist nicht von einem Tag auf den anderen hierher gestellt worden. Sondern sie ist gewachsen im Lauf der Jahrhunderte. Es ist, als ob sich in ihren Trakten mit den endlosen Fensterzellen das wechselvolle Schicksal des böhmisch-mährischen Raumes wiederpiegeln. Jetzt weht auf dem höchsten Punkt neben der Fahne des tschechischen Staatspräsidenten die Hakenkreuzfahne des Reichsprotektors.

Es ist klar, daß die psychologischen Schwierigkeiten im Zusammenleben zwischen Tschechen und Deutschen noch keineswegs überwunden sind. Der Schritt vom Gestern zum Heute war

Für jede Camera gibt es...



**Heute gibt es in der Welt jede Stunde etwas Neues**

Alle diese Neuigkeiten und die letzten Nachrichten erfahren sie genau, wenn sie im Besitze eines **Radioapparates** sind. In der langweiligen Herbst- u. Winterzeit ist ein **Radioapparat** in jedem Haus unentbehrlich. Zu ganz besonders leichten Bedingungen kann jeder den vollkommenen

**Radioapparat „Saba“**

betommen bei

**J. Karvelio, Prekybos Namai**

Kaunas, Laisves al. 25, sowie in der Filiale Laisves aleja 31

**Jetzt ist es Zeit**

das Bezugsgeld für die „Deutschen Nachrichten“ zu bezahlen!  
Bist Du Deinen Verpflichtungen schon nachgekommen?

dürfte nahezu um das Zehnfache übertrieben sein. Offiziere, Journalisten und bekanntere Politiker wurden überhaupt nicht verhaftet. Viele von ihnen sind sogar heute in öffentlichen Beamtungen und Staatsstellen tätig. Der Generalfeldmarschall Karel ist Bauer geworden und bestellt ungeföhrt sein landwirtschaftliches Gut. Von den ehemaligen Ministern ist der Ministerpräsident Hodza an die Riviera gefahren, den Außenminister Krofta sieht man viel und gern in den Straßen Prags spazieren und in den Kaffeehäusern seinen „Schwarzen trinken, und Herr Malypeter ist immer noch Präsident des Abgeordnetenhauses (das allerdings seine Beratungen eingestellt hat).

Wenn man trotz alledem die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen noch ihren Anfängen stecken sieht, so sind hierfür vor allem psychologische Gründe ins Feld zu führen. Der gegenwärtige Zustand ist nichts anderes als die logische Folge der tschechischen Politik der letzten zwanzig Jahre. Die Schuld daran fällt auf jene geistigen Führer und Politiker zurück, die den Tschechen in eine falsche, den wirklichen Verhältnissen keineswegs entsprechende Rolle hineingetrieben haben, die ihm suggerierten, daß die einzig richtige und einzig mögliche Politik für ihn reichsfeindlich sein müsse, und daß er der prädestinierte östliche Vorposten des westlichen Liberalismus, der französi-

schen Zivilisationsidee und damit auch der französischen Zivilisationsidee und damit auch der französischen Machtpolitik sei.

Hier liegt der tiefste Grund für die im vergangenen Frühjahr eingetretene Katastrophe. Dieses ganze Gedankengebäude, das man vor dem Tschechen aufgerichtet hatte, stürzte schließlich lautlos in sich zusammen, weil es von der stärkeren Idee, die das Reich vertrat, nämlich der Idee der Ordnung des osteuropäischen Raumes überwunden wurde. Darin liegt auch lehrenblich die Erklärung für die dem Außenstehenden schlechterdings unfahbare Tatsache, daß das tschechische Heer im vergangenen Frühjahr keinen einzigen Schuß abgegeben hat. Dieses Heer war schon überwunden, als noch Beneß auf dem

Präsidentenstuhl saß. So mußte schließlich zwangsläufig der Zusammenbruch kommen.



Gloria: „Finn's Abenteuer“, englischer Film.  
Forum: „Die Ausföhigen“.  
Kapitol: Neues Programm.

Leidėjas: Lietuvos Vokiečių Kultūrinė Sąjunga.  
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.

Atsakomasis Redaktorius: R. Kosmanas.  
Verantwortlicher Schriftleiter: R. Kossmann.

Sobien erhalten neue

**Karten von Polen**

Preis: . . . . . Lit 1.50

Mit Versand i. d. Provinz: „ 1.60

In den nächsten Tagen folgen Europa-Karten.

Deutsche Buchhandlung

Kaunas, Laisves al. 56, Tel 22237.

**1 Zimmer**

bei deutscher Familie nur an Herren zu vermieten.  
Kaunas, Maironio g-be Nr. 11, Whng. 3.

Billige und saubere Schneiderarbeiten werden schnell und gut ausgeführt

**G. Reinert**

Kaunas-Sanziai, 12. Kranto Nr. 13.

Die neuen

**TELEFUNKEN**

Weltempfänger



Telefunken - Super 965

Wechselstrom . . . . . Preis Lit 375.-  
Gleich- und Wechselstrom Preis Lit 395.-



Telefunken - Super D 750  
mit Druckknöpfen

Wechselstrom . . . . . Preis Lit 540.-  
Gleich- und Wechselstrom Preis Lit 560.-



Telefunken - Super 975

Wechselstrom . . . . . Preis Lit 455.-  
Gleich- und Wechselstrom Preis Lit 475.-



Telefunken - Großsuper D 770  
mit 4 Wellenbereichen und Druckknöpfen  
Wechselstrom . . . . . Preis Lit 650.-



Telefunken - Spitzensuper D 860  
mit Druckknöpfen  
Wechselstrom . . . . . Preis Lit 795.-  
Gleich- und Wechselstrom Preis Lit 835.-

**TELEFUNKEN**  
bedeutet Qualität